

Bald Urteil gegen Zschäpe möglich

NSU-Prozess ■ Wohl ausreichend Belege für Mittäterschaft. **Von Claudia Wangerin**

Falls Beate Zschäpe sich nicht doch noch entschließt, in freier Rede umfassend auszusagen, ist im Münchner NSU-Prozess gegen sie und vier Mitangeklagte nicht mehr viel Neues zu erwarten. Diese Woche waren nicht einmal Zeugen geladen, zwei von drei Verhandlungsterminen wurden gestrichen – am Dienstag wurde jedoch ein Vermerk des Bundeskriminalamts (BKA) verlesen, der nach Einschätzung von Nebenklageanwalt Yavuz Narin »für das Urteil gebraucht wird«. Die Ermittler hatten in den Hinterlassenschaften des »Nationalsozialistischen Untergrunds« die Adressen von 233 jüdischen Einrichtungen gefunden – darunter auch die Synagoge an der Rykestraße

im Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg. Das BKA hatte die Liste auf Wunsch des Gerichts nachermittelt. Anlass dafür war die Aussage eines ehemaligen Berliner Wachpolizisten im Oktober 2016. Er hatte berichtet, er habe Zschäpe und ihren mutmaßlichen Komplizen Uwe Mundlos im Mai 2000 in einem Café unmittelbar neben der Synagoge gesehen. Er habe auch bemerkt, dass dabei Stadtpläne oder Landkarten begutachtet worden seien. Der Zeuge hatte Zschäpe nicht erst nach 16 Jahren wiedererkannt, sondern die Beobachtung erstmals schon am Folgetag zu Protokoll gegeben, da er am Abend Fahndungsfotos von Zschäpe und Mundlos in der *MDR*-Sendung »Kripo live« gesehen hatte. Die Beteili-

gung von Zschäpe am Ausspähen möglicher Tatorte dürfte den entscheidenden Unterschied zwischen bloßer Beihilfe und Mittäterschaft ausmachen. Aus diesem Grund hatte Narin, der im NSU-Prozess die Familie des späteren Mordopfers Theodoros Boulgarides vertritt, die Zeugenladung des Wachpolizisten beantragt. Die Bundesanwaltschaft habe sich nicht dafür interessiert, betonte Narin am Dienstag im Gespräch mit *junge Welt*. Dabei kommt es gerade auf solche Beobachtungen an, denn Zschäpe war laut Anklageschrift gleichberechtigte Planerin aller NSU-Taten, aber bei deren Ausführung nicht dabei.

Die Synagoge schied laut Narin wohl wegen der Bewachung und der sicht-

baren Überwachungskameras als Anschlagziel aus. Zschäpe selbst hat sich nach langem Schweigen in dem seit 2013 laufenden Prozess als unglücklich verliebtes Anhängsel von Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos dargestellt.

Nach Einschätzung einiger Nebenklagevertreter könnte sie bereits in drei bis vier Monaten als Mittäterin der Mord- und Anschlagsserie des NSU verurteilt werden. Das Gericht hat allerdings vergangene Woche noch »höchstvorsorglich« bei den Prozessbeteiligten angefragt, ob sie auch in der zweiten Jahreshälfte 2017 Termine wahrnehmen könnten. Ein Prozessende im Januar 2018 war im Gespräch. Ob die zusätzlichen Termine benötigt werden, ist ungewiss.